



Das erste Dettec-Paket ist vom Tisch

Alle Bezirke - mit Ausnahme von See- und Vivisbachbezirk - stellten sich mehrheitlich gegen die Aufgabenentflechtung zwischen Staat und Gemeinden. Der Staatsrat und seine Kritiker sind sich uneins, welche Folgen das für das zweite Paket hat.



Die Staatsräte Philippe Demierre und Didier Castella sowie David Fattebert vom Gemeindeverband (v.l.) zeigten sich enttäuscht über das Nein zur Aufgabenentflechtung.

Bild Marc Reidy

Jean-Michel Wirtz

FREIBURG Die Aufgabenentflechtung zwischen dem Kanton Freiburg und den Gemeinden (Dettec) ist gescheitert. Rund 56 Prozent der Stimmberechtigten haben das erste Paket dieses Projekts abgelehnt. Nur zwei Bezirke sagten mehrheitlich Ja: Ganz knapp der Seebezirk mit 50,09 Prozent und der Vivisbachbezirk mit 51 Prozent. Am deutlichsten war das Nein im Saanebezirk. Hier lehnten fast 62,5 Prozent der

Stimmberechtigten die Aufgabenentflechtung ab.

«Dieses Projekt wollten die Gemeinden und der Grosse Rat seit Langem.»

Didier Castella
Staatsratspräsident (FDP)

Auffallend ist die Verteilung der Ja- und Nein-Stimmen im Seebezirk. Der obere Seebezirk war mehrheitlich gegen die Vorlage. So betrug die Ablehnung in Gurmels, Kleinbödingen, Courtepin und Misery-Courtion zwischen 53 und 67 Prozent. Auch Cressier und Merlach waren gegen Dettec mit 55 beziehungsweise 51 Prozent. Im unteren Seebezirk – konkret von Greng bis nach Fräschels – überwog das Ja.



Fräschels lag in dieser Region mit 61 Prozent an der Spitze.

Hohe Ablehnung in Plasselb

Im Sensebezirk stellten sich rund 51 Prozent gegen Dettec. St. Silvester und Plasselb stachen dabei heraus. Sie erreichten hohe Ablehnungswerte: 67 und fast 74 Prozent. Düdingen, Bösinggen, Wünnewil-Flammatt, Ueberstorf, St. Ursen und auch Brünisried unterstützten die Aufgabenentflechtung. Die Zustimmung war mehrheitlich knapp, mit Ja-Anteilen zwischen 51 und 55 Prozent.

Über alle Bezirke hinweg war der Nein-Anteil in Crésuz im Greyerzbezirk mit 77,5 Prozent am höchsten. Die höchste Zustimmung verzeichnete mit 62,2 Prozent Granges im Vivisbachbezirk.

Schwächung der Gemeinden

Staatsratspräsident Didier Castella (FDP) zeigte sich am Sonntag im Freiburger Rathaus enttäuscht: «Dieses Projekt wollten die Gemeinden und der Grosse Rat seit Langem.»

«Es war ein schlimmes Gesamtpaket, das der Staatsrat gemacht hatte.»

Simon Zurich
Grossrat (SP)

Es sei darum gegangen, den Gemeinden mehr Autonomie zu ermöglichen und ihnen zusätzliche Entscheidungskraft zu übertragen. «Mir ist diese

bürgernahe Politik sehr wichtig. Sie ist eine Stärke unseres föderalistischen Systems. Und die Gemeinden sind die ersten Säulen unserer Demokratie», sagte Castella. Ohne das Dettec-Paket sei nun das Gegenteil der Fall: «Der Kanton bleibt stärker und die Gemeinden schwächer.»

Ganz anders fiel die Interpretation des Resultats auf der Seite der Kritiker aus. «Eine klare Mehrheit der Freiburger Bevölkerung hat gezeigt, dass wir kein Projekt annehmen, das die sozialen Leistungen an die Bevölkerung gefährden würde», sagte SP-Grossrat Simon Zurich gegenüber den FN. Die Gegenargumente seien sehr konkret gewesen, zum Beispiel die Gefährdung der Spitex und der Pflegeheime. «Es war ein schlimmes Gesamtpaket, das der Staatsrat gemacht hatte.»

Das wiesen Staatsratspräsident Didier Castella und der Sozialdirektor Philippe Demierre (SVP) zurück. Beide kritisierten, dass falsche und wahrheitswidrige Argumente im Abstimmungskampf verbreitet worden seien. Es sei auch mit Angst argumentiert worden. David Fattebert, Präsident des Freiburger Gemeindeverbands und Mitte-Grossrat, nahm Bezug auf das Argument der Kritiker, die vor steigenden Kosten für die Gemeinden durch Dettec gewarnt hatten: «Die Kosten werden für die Gemeinden so oder so steigen, auch ohne Dettec. Aber mit der Aufgabenentflechtung wäre die Finanzierung transparenter gewesen.»

«Mit der Aufgaben-

entflechtung wäre die Finanzierung transparenter gewesen.»

David Fattebert
Präsident Freiburger
Gemeindeverband

Er sehe für die Gemeinden nun keine Möglichkeit, beim Kanton vorstellig zu werden und über einen finanziellen Ausgleich zu sprechen.

Ausblick auf das zweite Paket

Nach einem Ja zum ersten Dettec-Paket, das vor allem die familienergänzende Betreuung und die Alterspflege betrifft, hätte der Staatsrat das zweite Paket zum Schulwesen in Angriff nehmen wollen. Ist auch dieses nun vom Tisch? «Ich sehe nur mit Mühe, wie es jetzt weitergehen könnte», antwortete Castella. Die Aufgabenentflechtung sei ein Projekt der Gemeinden gewesen. Diese seien jedoch nicht geschlossen dahintergestanden und hätten es nicht gemeinsam verteidigt. «Dann müssen wir nicht weitergehen.»

Grossrat Zurich sieht dennoch Chancen für ein weiteres Paket: «Wie bisher sind wir offen für eine Aufgabenentflechtung. Wir wollen aber keine Gefährdung der Leistungen für die Bevölkerung. Wenn das gegeben ist, sind wir sehr gerne gesprächsbereit.»

Das Bild zum Leben erwecken:
Hinter dem Bild verbirgt sich ein Video, das mit der Handykamera aktiviert werden kann. Scannen Sie den QR-Code in der Bildecke und erleben Sie einen Mehrwert.



Kommentar *Ein Misstrauensvotum gegen den Staatsrat*



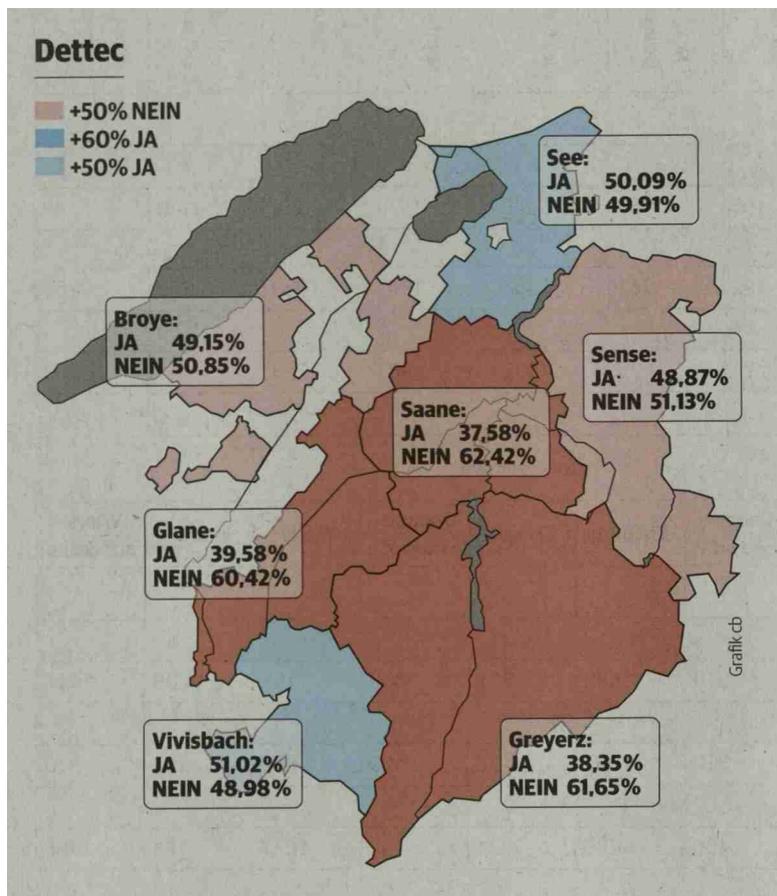
Jean-Michel Wirtz

Klarheit wollte der Freiburger Staatsrat mit dem Dettec-Paket schaffen. Die Aufgabenentflechtung zwischen Kanton und Gemeinden sollte dafür sorgen, dass die Ebene, welche Entscheidungen trifft, auch die entsprechende Finanzierung übernimmt. Jedoch schienen die Auswirkungen dieses ersten Dettec-Pakets für die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger überhaupt nicht klar zu sein. Die Warnung von links, dass eine Kostenexplosion für die Gemeinden drohen könne, fand Gehör.

Bestärkt wurden die Zweiflerinnen und Zweifler schliess-

lich, als sich nach den linken Parteien SP und Grüne auch der Gegenpol in Form der SVP gegen Dettec stellte – und damit den eigenen Staatsrat Philippe Demierre desavouierte. Er verantwortet die Bereiche Gesundheit und Soziales, die im Zentrum des ersten Dettec-Pakets gestanden sind.

Mit dem Nein hat die Mehrheit der Stimmbevölkerung ein Misstrauensvotum gegen den Staatsrat und den Grossen Rat ausgesprochen. Sie glaubt nicht, dass das von Politik und Verwaltung ausgearbeitete Vorhaben eine Verbesserung für die Bevölkerung bringen wird. Nichtsdestotrotz sollte der Staatsrat jetzt den Blick nach vorne richten und die Arbeiten für das zweite Paket zum Schulwesen aufnehmen. Denn dieses beinhaltet andere Bereiche, wie die Aufteilung der Schul- und Lohnkosten, die einer Entflechtung bedürfen. Mit einem neuen Anlauf und neuen Themen können der Staatsrat und die Gemeinden ein vielleicht erfolgreiches Projekt Dettec 2.0 schaffen.





Abstimmung Sensebezirk	Dettec		Abstimmung Seebezirk	Dettec		Abstimmung Bezirke	Dettec	
	Ja	Nein		Ja	Nein		Ja	Nein
Bösingen	379	314	Gurwolf	129	107	Saane	8158	13548
Brünisried	78	64	Courtepin	277	564	Sense	4437	4642
Düdingen	995	876	Cressier	106	130	Greyerz	4395	7065
Giffers	121	175	Fräschels	80	51	See	3549	3536
Heitenried	134	159	Gregg	31	20	Glâne	2157	3293
Plaffeien	275	366	Gurmels	406	457	Broye	3684	3811
Plasselb	56	157	Kerzers	398	307	Vivisbach	1780	1709
Rechthalten	106	143	Kleinbösingen	52	104	Ausland-CH	1273	191
Schmitten	422	495	Merlach	89	93	Total	29433	37795
St. Silvester	66	135	Misery-Courtion	111	222	Kanton in %	43.78	56.22
St. Ursen	161	152	Mont-Vully	464	379			
Tafers	751	799	Muntelier	155	106			
Tentlingen	111	142	Murten	1060	837			
Ueberstorf	263	238	Ried	137	117			
Wünnewil-Flamatt	519	427	Ulmiz	54	42			
Total	4437	4642	Total	3549	3536			
Jaun	48	98						

Abstimmung Grossfreiburg	Dettec	
	Ja	Nein
Avry	257	194
Belfaux	190	447
Corminboeuf	249	520
Freiburg	2783	3694
Givisiez	173	308
Granges-Paccot	179	348
Marly	642	1234
Matran	126	240
Villars-sur-Glâne	965	1409
Total Saanebezirk	8158	13548